

Erfahrungsbericht zum Auslandssemester an der ISCAP in Porto

Die Planung meines Auslandssemesters für das Wintersemester 25/26 begann bereits im November des Vorjahres. Hintergrund dafür war unter anderem die Überlegung, ein Ehrenamt zu absolvieren, um die Chancen auf einen Platz in Portugal zu erhöhen, da die ISCAP die einzige Partnerhochschule in Portugal ist. Zudem habe ich nebenbei angefangen grundlegende Kenntnisse in Portugiesisch mir anzueignen. Die organisatorische Vorbereitung erforderte insgesamt etwas Eigeninitiative, verlief aber weitgehend reibungslos. Das Bewerbungsportal der ISCAP funktionierte in unserem Jahrgang zeitweise nicht zuverlässig, weshalb es empfehlenswert ist, aktiv nachzufragen, ob alle Unterlagen korrekt eingegangen sind. Positiv hervorzuheben ist die Unterstützung durch die International Offices sowohl der BSP als auch der ISCAP, die bei Fragen stets schnell erreichbar waren. Die endgültige Rückmeldung der ISCAP erfolgte allerdings vergleichsweise spät, insbesondere in Bezug auf die Kurszuteilung, was jedoch offenbar üblich ist. Da das Auslandssemester an der BSP während des Projektstudiums empfohlen wird, sollte frühzeitig geklärt werden, wie sich ein Praktikum in dieser Zeit organisieren lässt, um ein Urlaubssemester möglichst zu vermeiden.

Die Finanzierung meines Aufenthalts erfolgte über das Erasmus+-Programm mit einer monatlichen Förderung von 540 Euro. Davon werden 80 Prozent zu Beginn des Semesters ausgezahlt und die restlichen 20 Prozent nach Abschluss des Aufenthalts. Die Lebenshaltungskosten in Porto sind insgesamt niedriger als in Berlin, insbesondere im Bereich Lebensmittel und Essen gehen, wobei die Kosten stark davon abhängen, wo und wie man isst. Für den Alltag sollte man mit etwa 60 bis 100 Euro pro Woche rechnen. Besonders positiv sind die sehr günstigen Preise für Fahrdienste wie Uber und Bolt, die sich vor allem nachts als sichere und unkomplizierte Möglichkeit bewährt haben, allein nach Hause zu kommen.

Die Anreise nach Porto erfolgte per Flugzeug. Die Flugzeit von Berlin beträgt etwa drei Stunden und zwanzig Minuten, die Preise lagen je nach Buchungszeitraum zwischen 35 und 80 Euro. Nach der Ankunft empfiehlt es

sich, möglichst schnell die Andante-Karte für den öffentlichen Nahverkehr zu beantragen. Diese ist an größeren Stationen wie Trindade erhältlich, allerdings muss man gerade zu Semesterbeginn mit längeren Wartezeiten rechnen. Studierende unter 23 Jahren können den öffentlichen Nahverkehr mit dieser Karte kostenfrei nutzen. Zu Beginn des Semesters findet eine Welcome Week statt, die mit einer offiziellen Auftaktveranstaltung startet. Zusätzlich gibt es einen Katalog an kostenpflichtigen Events wie eine Walking Bingo Tour, Porto360, Welcome Dinner, Welcome Partys oder Surf Classes. Ein Buddy-Programm wird ebenfalls angeboten, der Kontakt zu den Buddys ist jedoch eher locker und nicht besonders intensiv.

Meine Unterkunft habe ich vorab online über Student Room Flat gebucht. Ich habe in einer Vierer-Mädchen-WG gewohnt und monatlich 455 Euro gezahlt, wobei ein Reinigungsdienst für die Gemeinschaftsräume bereits inbegriffen war. Zusätzlich musste eine Kautionshöhe in Höhe einer Monatsmiete hinterlegt werden, was in Porto durchaus gängig ist. Einige Studierende fanden ihre Unterkunft über Facebook, allerdings habe ich hier von mehreren negativen Erfahrungen gehört. Alternativ gibt es moderne Studierendenwohnheime wie XIOR, Liv CoLife oder Odalys, bei denen die Mieten jedoch ab etwa 600 Euro beginnen und die Plätze sehr schnell vergeben sind. Wichtig zu beachten ist, dass viele Wohnungen in Porto keine Heizung besitzen. Besonders im Winter empfiehlt es sich daher, einen Heizlüfter oder eine kleine Heizung anzuschaffen, was zusätzliche Kosten von etwa 20 bis 50 Euro bedeutet. In Studierendenwohnheimen ist in der Regel bereits eine Heizung vorhanden. Insgesamt empfehle ich, eine Unterkunft zwischen Stadtzentrum und Universität zu wählen, um sowohl Freizeitaktivitäten als auch den Weg zur Uni in maximal 30 Minuten erreichen zu können.

Die Immatrikulation an der ISCAP dauert etwas länger, und auch die endgültige Rückmeldung zu den Kursen erfolgt teilweise erst kurz vor Semesterbeginn. In den ersten zwei Wochen besteht jedoch die Möglichkeit, verschiedene Kurse zu besuchen und sich anschließend noch einmal umzuentcheiden, selbstverständlich in Absprache mit der eigenen Studiengangsleitung der BSP. Das Studienangebot umfasst neben regulären Lehrveranstaltungen auch Planspiele und einzelne studentische Veranstaltungen. Die Studienleistungen sollten kontinuierlich während des Semesters erbracht werden und bestehen

meist aus mehreren Komponenten pro Modul, beispielsweise aus Gruppenhausarbeiten, Präsentationen und individuellen Hausarbeiten mit einem Umfang von etwa zehn bis fünfzehn Seiten, teilweise ergänzt durch Klausuren. Die Anwesenheitspflicht liegt bei 80 Prozent und wird täglich kontrolliert. In einigen Kursen wird zudem die aktive Mitarbeit bewertet, was bei häufigem Fehlen negativ ausfallen kann. Bei Krankheit sind die Professorinnen und Professoren jedoch gut erreichbar und sehr unterstützend, sodass mir kein Fall bekannt ist, in dem Studierende ihre Anwesenheit letztlich nicht erreicht hätten. Das International Office der ISCAP bietet feste Sprechzeiten an und antwortet in der Regel spätestens innerhalb einer Woche auf Anfragen.

Der Alltag in Porto ist deutlich ruhiger und entspannter als man es beispielsweise aus Berlin kennt. Die Stadt ist vergleichsweise klein, sodass man viele Wege zu Fuß zurücklegt. Aufgrund der hügeligen Topografie sind bequeme Schuhe sehr empfehlenswert, da man schnell auf viele Schritte pro Tag kommt. Porto bietet eine große Auswahl an Cafés, Brunch-Spots und kleinen Restaurants, die man unbedingt ausprobieren sollte. Im Jahr 2025 war Porto die Nummer eins unter den Erasmus-Destinationen, was sich deutlich am umfangreichen Freizeitangebot für internationale Studierende gezeigt hat. Organisationen wie ESN, Erasmus Porto Life oder Erasmus Experience bieten nahezu täglich Veranstaltungen an, darunter Wanderungen, Pub Crawls, Partys, Surf-Erlebnisse, kreative Workshops, Sportevents und Wochenendtrips und vieles mehr. Es empfiehlt sich, ein eigenes Budget für Reisen einzuplanen, da regelmäßig Ausflüge in umliegende Städte, Surfcamps sowie Reisen nach Marokko, auf die Azoren oder nach Madeira angeboten werden. Dabei kann man selbst entscheiden, ob man an organisierten Gruppenreisen teilnehmen möchte oder Reisen individuell mit Freundinnen und Freunden plant. Ich habe unter anderem Aveiro, Nazaré, Peniche, Monsanto, die Algarve mit Unterkunft in Lagos, Lissabon, die Westküste Portugals, Piódão, Valongo sowie São Miguel auf den Azoren besucht und kann diese Ziele sehr empfehlen. In meiner Freizeit war ich außerdem regelmäßig im Fitnessstudio, das spezielle Erasmus-Angebote anbietet. Besonders das Surfen habe ich in Porto kennen und lieben gelernt. In Matosinhos gibt es zahlreiche Surfschulen mit Erasmus-Rabatten, bei denen man bereits für etwa zehn bis fünfzehn Euro pro Stunde inklusive

Ausrüstung und Trainer surfen kann. Für Anfängerinnen und Anfänger sind mindestens fünf Stunden mit Surflehrer aus Sicherheitsgründen sehr zu empfehlen. Auch Padel-Spielen war eine beliebte Freizeitaktivität, die sich gut für Bewegung und gemeinsames Training eignete. Bis in den Oktober hinein kann man mit warmen und sonnigen Tagen rechnen, sollte sich jedoch auch auf die Regenzeit vorbereiten, da die Regenmengen deutlich höher ausfallen können als erwartet.

Die Menschen vor Ort habe ich als sehr freundlich, offen und hilfsbereit erlebt. Zu meinen schönsten Erfahrungen zählen das Surfen in der Sonne, insbesondere der Moment, in dem ich zum ersten Mal ganz alleine eine Welle erwischte habe, sowie die vielen gemeinsamen Unternehmungen mit Freundinnen und Freunden. Ein weiteres Highlight war mein Trip auf die Azoren, bei dem wir mehrere Delfin- und Walarten beobachten konnten, ebenso wie mein Solo-Trip nach Monsanto. Auch der Besuch des Super Bloom Festivals hat sich für mich sehr gelohnt. Eine herausfordernde und zugleich überraschende Erfahrung war, dass ich während des Semesters zweimal sehr krank war und ins Krankenhaus musste. An den Krankenhausanmeldungen wird meist wenig Englisch gesprochen, sodass man sich mit Google Übersetzer behelfen muss. Die medizinische Versorgung selbst war jedoch sehr kompetent, und die Ärztinnen und Ärzte sprechen gutes Englisch. In diesem Zusammenhang kann ich nur empfehlen, nicht an der Auslandskrankenversicherung zu sparen und sich auf lange Wartezeiten in der Notaufnahme einzustellen, die in meinem Fall bis zu zwölfteinhalb Stunden betragen.

Die Rückkehr nach Deutschland sowie die Anrechnung der Studienleistungen verliefen insgesamt unkompliziert, sofern alle erforderlichen Unterlagen zu Beginn des Auslandssemesters fristgerecht ausgefüllt und eingereicht wurden. Die Noten werden über das Online-Portal Domus bereitgestellt, zusätzlich versendet das International Office der ISCAP das Transcript of Records gemeinsam mit dem Letter of Confirmation.

Abschließend kann ich ein Auslandssemester in Porto absolut empfehlen. Sowohl auf persönlicher als auch auf beruflicher Ebene bietet ein Aufenthalt im Ausland zahlreiche Vorteile. Man lernt sich selbst besser kennen, knüpft

internationale Kontakte und schließt sogar vielleicht Freundschaften fürs Leben. Beruflich verbessert man insbesondere seine Englischkenntnisse und sollte bewusst versuchen, sich nicht ausschließlich in deutschen Erasmus-Gruppen aufzuhalten. Durch die Vielzahl an studentischen Vereinigungen hatte ich in Porto selten das Gefühl, allein zu sein oder eine schlechte Zeit zu haben. Besonders die Stadt Porto überzeugt durch ihre einzigartige Mischung aus Meer, Geschichte, bunten Häusern und dem Douro mit vielen Orten zum Entdecken. Als nachteilig empfand ich lediglich die zeitweise hohe Arbeitsbelastung durch Abgaben an der ISCAP sowie das Gefühl, nicht in der gewohnten Umgebung zu sein. Diese Aspekte werden jedoch deutlich von den positiven Erfahrungen überstrahlt.



